

Schuhversorgung für den Herbst.

Zunehmende Lederknappheit.

Am Dienstag nach Ostern tritt die anfangs März verlautbarte Verordnung des Handelsministeriums über die Regelung des Handels mit Schuhwaren in Kraft. Ihr Zweck ist bekannt: Sie soll dem fortwährenden Steigen der Schuhpreise eine Grenze ziehen. Zu diesem Behufe bestimmt die Verordnung Preisbeschränkungen, Bezeichnungszwang, sie verfügt Einjährigkeitsbeschränkungen des Zwischenhandels, sie statuiert Abgabeverfügungen, zieht Preisprüfungsgerichte vor und setzt Strafbestimmungen in Kraft. Das alles tritt, wie gesagt, mit 10. d. in Wirksamkeit. Ob diese umfassende Verordnung ihre Bestimmung auch tatsächlich erfüllen wird, dürfte sich ja nun bald herausstellen. Das eine aber ist heute schon klar: Die Grundursache der ganzen Schuhfalamität wird sie jedenfalls nicht beseitigen. Denn die Lederknappheit tritt von Tag zu Tag empfindlicher in Erscheinung.

Wenn von der Lederknappheit gesprochen wird, so muß allerdings bemerkt werden: Unter ihr hat keineswegs die Armee, sondern nur die Zivilbevölkerung zu leiden. Der Lederbedarf des Heeres ist um so reichlicher gedeckt, als die Ledergerbung in den inländischen Fabriken seit den letzten Monaten große Fortschritte gemacht hat, so daß derzeit fast das gesamte inländische Rindsbodenleder auch im Ausland verarbeitet und direkt an die militärischen Verwaltungsstellen abgeführt werden kann. Für den Zivilbedarf freilich kann nur ein kleiner Prozentsatz freigegeben werden, und zwar monatlich durchschnittlich 20.000 Kilogramm Rindsbodenleder, ein Quantum, das natürlich auch nicht annähernd ausreicht, um die Nachfrage und die Bedürfnisse des Zivilkonsums zu decken.

Es ergibt sich nun die Frage: Was hat zu geschehen, um ungeachtet der stets steigenden Lederknappheit den Schuhbedarf der Zivilbevölkerung auch für die kommende Kriegszeit zu decken? Nach dem Urteil maßgebender sachmännischer Kreise wird es notwendig sein, in weit größerem Ausmaß als bisher Lederersatzmittel heranzuziehen und das Publikum von seinem Vorurteil gegen alle Lederjurrogate und namentlich von seiner Abneigung gegen die Holzsohlen zu befreien. Gewiß ist das Rindsleder in seiner Qualität durch keinen Ersatzstoff annähernd zu erreichen, es stehen aber der Schuhfabrikation doch Surrogate zur Verfügung, die sich als ganz gut brauchbares Material erweisen. In erster Linie, so wird uns von sachmännischer Seite mitgeteilt, wäre es ratsam, mehr als bisher K o k l e d e r zur Schuherzeugung zu verwenden. Wir verfügen monatlich im Durchschnitt über 25.000 bis 30.000 Kilogramm Koksleder, eine Menge, die immerhin eine Erleichterung am Schuhwarenmarkt herbeiführen könnte.

Ein anderes Ersatzmittel, das in der nächsten Zeit berufen sein wird, den Mangel an Sohlenleder zu lindern, bieten die Spaltlederplatten. Der inländischen Lederverarbeitung ist es gelungen, unter Verwendung eines wasserundurchlässigen Klebstoffes aus minderwertigem und somit für Heereszwecke unbenutzbarem Spaltleder Sohlenplatten herzustellen, die bei sachgemäßer Fabrikation als ziemlich dauerhaft bezeichnet werden können. Nebenfalls kann behauptet werden, daß dieser Schuhsohlenlederersatz auch bei starker Abnutzung einige Monate lang seinen Zweck erfüllen wird.

Einen Sohlenlederersatz, der jetzt schon vom Publikum bereitwillig akzeptiert wird, liefern die von der Militärverwaltung allmonatlich freigegebenen Lederabfälle. Es sind kleine Lederstücke, die allerdings nur zu Reparaturzwecken verwendet werden können, mit denen aber bei geschickter Zusammenziehung auch vollständige Schuhsohlen sich herstellen lassen. Für die Schuherzeugung im Dienste der Zivilbevölkerung stehen monatlich im Durchschnitt 10 Waggons Lederabfälle zur Verfügung. Angesichts der praktischen Bedeutsamkeit dieses Ersatzmaterials ist die Regierung eben im Begriff, eine besondere Gewerbe-Kommission für Lederersatz im Rahmen des Wirtschaftsverbandes der Lederverarbeitenden Gewerbe ins Leben zu rufen, die die Aufgabe haben wird, diese monatlich frei werdenden 10 Waggons Lederabfälle systematisch aufzuteilen. Die Ernennung der Kommissionsmitglieder dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Alle diese Ersatzmittel werden aber nicht ausreichen, um den Schuhbedarf der breiten Massen im Herbst und Winter zu decken. Die Rohhaut-einfuhr aus dem Ausland ist gewehrt, das gesamte, einwandfreie Rindsleder und insbesondere das Rindsbodenleder muß auch weiterhin für den Heeresbedarf reserviert bleiben, es muß also für die Befriedigung des Massenbedarfes ein Ersatzmittel herangezogen werden, das nicht nur an Qualität, sondern vor allem an Quantität den dringendsten Anforderungen entspricht. Dieses für die breiten Massen geeignete Ersatzmittel stellt sich, wie die Fachkreise versichern, einzig im Spaltleder-schuh mit Holzsohle dar. Nun ist es zweifellos richtig: Nicht jedermann wird sich entschließen können, auf Holzsohlen zu gehen. Auch die Heeresverwaltung hat sich bereit erklärt, zur Linderung der Lederknappheit in der Schuhwarenerzeugung für den Zivilbedarf beizutragen. Zu diesem Zweck hat die Heeresverwaltung den Zentralstellen im Monat März nicht weniger als 17.000 Kilogramm Reparaturleder zugewiesen, und sie wird auch in Zukunft überjähriges Rindsleder freigeben. Andererseits ist dafür gesorgt, daß diese qualitativ einwandfreien Lederbestände in gerechter Weise unter die Kleingewerbetreibenden aufgeteilt werden.

Der Massenkonsum wird aber doch im Herbst

und Winter mit dem Holzsohlenschuh vorlieb nehmen müssen. In dieser Hinsicht hat nun die heimische Industrie innerhalb der letzten Monate gleichfalls enorme Fortschritte gemacht. Sie produziert derzeit 10.000 Paar Holzschuhe täglich, Ware, die zum großen Teil schon jetzt für Herbst und Winter auf Vorrat gearbeitet wird. Es sind vervollkommnete Holzschuhe mit beweglichen Sohlen. Das Klappern wird durch Aufnagelung von Lederstreifen fast ganz vermieden. Die Holzsohlen sind mit einer Armierung (Sohlenchonern) versehen, der äußere Eindruck der Schuhe entspricht allen billigen ästhetischen Anforderungen. Freilich — so schloß unser Gewährsmann seine Informationen —, die Wiener wollen sich an die Holzsohlen nicht gewöhnen. Auch sind sie misstrauisch geworden durch die üblen Erfahrungen, die sie im verfloßenen Winter mit allerhand Schundware gemacht haben. Die Not aber wird sie veranlassen, im Herbst und Winter doch neuerlich der Holzsohle ihr Interesse zuzuwenden. Denn auch die schärfste Anwendung der am 10. April in Kraft tretenden Schuhverordnung kann nichts an der Tatsache ändern, daß wir eben nicht so viel Leder haben als wir brauchen.